

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg  
Druck und Verlag: S. Zipper, G. m. b. H., Weilburg  
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 50.

Montag, den 1. März 1915.

54. Jahrgang.

## Zeichnet die zweite Kriegsleihe!

### Der Krieg.

#### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Febr. (W. T. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. Im übrigen ist der Angriff abgewiesen worden.

Nördlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellung angegriffen. Das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten ist nichts Wesentliches zu melden.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno, westlich Lomza und südlich Praszynsz sind neue russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroda, nördlich Kolno, machten wir 1100 Gefangene.

Links der Weichsel ist nichts Besonderes zu berichten.  
Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. (W. T. B. Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne setzte der Gegner gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfange abgewiesen. Südlich Maancourt nördlich Verdun erlitten wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere und 250 Mann zu Gefangenen und eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Blamont-Blonville. Unsere Angriffe erreichten die Linie Verdun-Prémont östlich Badonviller östlich Selles; durch sie wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilometern und einer Tiefe von 6 Kilometern zurückgedrängt. Die Ver-

suche des Feindes, das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlingen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Südvogesen abgewiesen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellung der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Es auch manch blühendes Leben versank,  
Lebt Ihr doch ewig, ihr deutschen Soldaten.  
Ferne Zeiten noch werden voll Dank  
Eure gekämpften Namen melden.

### Ehren-Tafel.

#### Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Kriegsfr. Herm. Waldschmidt aus Ernshausen.  
Gefreiter Friedrich Mehl aus Philippstein.  
Pionier Albert Behn aus Birschhofen.  
Gambour Adolf Hausmann aus Laubeschbach.  
Kriegsfreiwill. Adolf Haibach aus Weinbach.  
Reservist August Hundlett aus Weilburg.  
Lehrer August Ebel aus Dietenhausen.  
Gefreiter Adolf Stahl aus Edelsberg.  
(Inhaber des Eisernen Kreuzes)

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen. Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Praszynsz voringen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 28. Februar. (Z. U.) „Telegraaf“ meldet aus Eluis: Gestern mittag und abend war wieder anhaltender Kanonendonner zu hören, jedoch waren es nicht englische Marinegeschütze, sondern das Feuer schwerer deutscher Kanonen. Die Deutschen griffen in der Gegend von Lombardtzyde auf dem Wege nach Neuport kräftig an. Das Wetter ist sehr günstig und trocken, verbunden mit leichtem Frost.

#### Ein Lob der jungen Truppen.

London, 27. Febr. (Str. Press.) Der Militärkritiker der „Standard“ bespricht die Leistungen der jungen deutschen Truppen auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz und sagt, wer mit einer Verringerung des Gefechtswertes beim deutschen Nachschub gerechnet, habe sich übel verrechnet, denn die Hingebung und die Militärtugenden seien unvermindert.

#### Die englischen Kriegskosten.

Amsterdam, 27. Februar. (Str. Press.) Reuter meldet aus London: Premierminister Asquith wird am Montag einen Nachtragskredit auf 37 Millionen Pfund fordern für den Zeitraum bis zum 31. März 1915, wodurch die Gesamtausgaben von 326 Millionen Pfund steigen. Asquith wird zur gleichen Zeit vorschlagen, einen neuen Kredit von 250 Millionen Pfund für das neue Geschäftsjahr am 31. März 1915 zu bewilligen. Die neuen Kredite sind zur Deckung der Kosten für Förderung von Handel und Industrie, zum Ankauf von Lebensmitteln und zur Erleichterung von Aufnahmen von Fonds durch die englischen Kolonien und zum Erteilen von Vorschüssen für die englischen Kolonien und die verbündeten Mächte bestimmt.

### Die Lage im Osten.

#### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 28. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Februar mittags. An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Gefechtskampf. In den Karpathen ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tucholla-Wyskow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Opor-Tale nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Vermundete an

### Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(43. Fortsetzung.)

Helene stand gegen den glatten Stamm einer jungen Buche gelehnt. Sie hatte den Hut vom Kopf genommen, so daß der laue Wind in ihren blondbraunen, lockigen Haaren spielte. Ihre Augen strahlten in träumerischem Glanz. Ein feines sanftes Rot lag auf ihren schmalen Wangen.

„Die Frau mit den Hyazinthen“, lächelte Cornelle, die schöne Schwester mit Bewunderung betrachtend. „Siehst du die Hyazinthen statt des Huts.“

Sie schritten nun schnell in der Richtung zu, in die Wahl sie gewiesen hatte. Cornelle sprach rasch und lebhaft. Helene sagte keines ihrer Worte auf. Nur einmal, als der Name Köhne an ihr Ohr schlug, wurde sie aufmerksam. Cornelle sagte: „Wenn du nicht willst, Lena, werde ich der alten Dame meinen Besuch machen. Ich finde, wir sind ihr das schuldig. Ich bin überzeugt, die kleine alte Frau hat sich in all die Kosten und Unruhen nur gestürzt, um sich bei dir für ihren Sohn zu revanchieren.“

„Ich werde selbst gehen“, sagte Helene in freudiger Hast. Cornelle mußte schon wieder den Kopf schütteln.

„Vorher lehntest du noch so entschieden ab.“

„Sprachen wir davon?“

„In Heines Garten, ganz gewiß.“

„Vorher, ja“, ihre Stimme klang jung und froh — „da war ich müde und — aber jetzt ist das alles vorüber.“

Sie eilte elastischen Schrittes neben der Schwester her, noch immer mit glänzenden Augen und rosigem Gesicht.

„Du siehst aus wie eine Sechzehnjährige, Lena.“

„Wahrhaftig, so dumm es ist, ich muß dir einen Ruck geben!“

In einer Viertelstunde waren sie am Steinbruch.

Cornelle hatte ihre Ankunft mit einem lauten Juchzer angemeldet.

Wahl kroch aus der Höhle herauf und kam den Damen eila entzäen.

„Endlich, Fraulein Cornelle. Ich hatte schon Angst, mein Herz in der Buche möchte inzwischen zuwachsen. Uebrigens — er sprach sehr leise und betrübt — „der Herr Professor ist verstimmt. Der Fund entspricht nicht seinen Erwartungen.“

„D weh“, flüsterte Cornelle zurück. „Unsere armen Gastgeber!“

Der Professor sah unten im Grund auf einem Steinblock und untersuchte mit Hammer und Mikroskop eine rotgraue Masse, die er auf den Knien hielt.

Als er die hellen, wehenden Kleider seiner Töchter oben am Rand des Bruchs wahrte, rief er, ohne aufzusehen, laut und grollend:

„Rehrt nur ohne mich um. Und wartet auch nicht mit dem Essen auf mich. Ehe ich hinter die Geschichte nicht gekommen bin, bin ich doch nicht zu haben.“

„Darf Herr Wahl uns begleiten?“ rief Nellie hinter, ihre Hand wie ein Schallrohr um den Mund legend. „Reinetwegen.“

„Also los.“

Wahl führte die Damen zu der alten Buche, unter der eine kleine Bank angebracht war, und zeigte ihnen das Herz mit den alten eingeschnittenen Zeichen.

„Hermann und Lotte“, buchstabierte Nellie. Und übermütig fügte sie hinzu:

„Ein bißchen trumm und schief, aber sonst ganz nett.“

Helene sprach kein Wort. Liebstosend fuhr sie mit der Hand über die Rinde und das hineingewachsene Herz.

Auf dem Rückweg zur Goldenen Kugel mußten sie an dem kleinen Haus vorüber, in dem Frau Köhne mit Berta seit ihrem Auszug aus der Heugasse wohnte.

Während Menne Wahl die Sehnsucht trieb und Cornelle der Wunsch, sich den Mädchen ein wenig beihilflich zu zeigen, stieg Lena allein die enge schmale Treppe hinauf.

Sie wußte, Kolf war nur einmal hier gewesen, gleich nach Ostern, als er Abschied für Meran genommen hatte.

Ganz langsam ging sie und blickte sich dabei in dem häßlichen kleinen Hause um, während tausend glückliche, beseligende Gedanken sie durchströmten. Nicht mit einem ruhre sie an die Zukunft. Es genügte ihr zu wissen, Kolf war nicht an dies Mädchen gebunden, er war frei.

Die alte Dame öffnete mit rotgeschlafenen Bäckchen die niedere weiße Tür. Als sie Frau von Versch vor sich sah, befiel sie aufs neue beklemmende Verlegenheit. Aber Lena machte ihr diesmal rasch ein Ende. Sie legte ihre Hand um die Schulter der alten Frau und bat, ihr ihr kleines Heim zu zeigen, damit sie ihrem Sohn davon erzählen könne.

„Es ist nicht viel zu sehen“, sagte die alte Dame schlicht. „Früher ja! Da hätt ich Sie nicht in die Goldene Kugel oder in Heines Garten zu führen brauchen, da hätten mein guter Mann und ich Sie anders empfangen können.“

Dann lächelte sie befangen zu der schönen Frau auf. „Damals, da wären Sie freilich auch noch ein Kind gewesen wie mein Kolf.“

Run saßen die beiden Frauen zusammen auf dem alten Ledersofa, an dem sich noch heut Spuren von Kols Federmeßerkünsten fanden, gegenüber die alte gebauchte Kommode mit den blanken Messingriegeln und der Häfelbede, auf der die Bilder Kols und seines Vaters standen. Sie aleichen sich auf ein Haar, diese beiden prächtigen Menschen. Wüßt ich nur, wie ich arme kleine Frau zu diesen beiden gekommen bin! Nur daß mein Mann heiterer, mehr für den Lebensgenuß veranlagt war als Kolf. Das kommt wohl daher, daß dem Jungen das Leben in allzu jungen Jahren schon sein ernsthaftes Gesicht zeigte, während mein Mann erst viel später mit Sorgen zu kämpfen hatte.“

Frau Köhne wollte noch einmal danken für das, was ihr Sohn im Hause der Frau von Versch empfangen. Sie aber wehrte hastig ab.

„Ich bin viel mehr in Herrn Köhnes Schuld, als er in der meinen. Er gibt meinem Kinde unendlich viel.“

Sie wollte noch etwas hinzufügen, unterbrach sich aber dann und fing von Köhnes malerischem Talent zu sprechen an, und wie es sie freue, daß er auf den Reisen so viel hübsche und sicherlich wertvolle Studien gemalt.

„Er hat mir auch ab und zu ein paar Blättchen geschickt. Ach, gar zu gern wäre der Junge Maler geworden, und auch mein Mann hat es so sehr gewünscht.“

Aber wie die Dinge lagen —



unseren Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen genommen. Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südostgalizien dauern an.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Oesterreichische Erfolge.

Zürich, 27. Febr. (Z. U.) Der russische Agenturbericht vom Dienstag gibt überraschender Weise die Besetzung von Stanislaw durch die Oesterreicher zu. Der militärische Mitarbeiter des „Tagesanzeiger“ schreibt: Die Oesterreicher haben einen außerordentlichen Erfolg errungen, der ihnen im Osten die Herrschaft bis an den Dniestr sichert und die russischen Stellungen in den Westkarpathen endgültig gefährdet. Man darf jetzt in kurzer Zeit auch die Rückgewinnung Galiziens erwarten.

#### Der Kampf zur See.

##### Die deutschen Unterseeboote.

H Haag, 27. Febr. (Z. U.) Eine Privatbesprechung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, daß die an der englischen Ostküste kreuzenden Torpedoboote gestern in der Nähe von Hull wieder 14 mal Periskope von Unterseebooten beobachteten. Jedesmal tauchten die Boote unter. Trotz längerer Kreuzens konnte die Spur eines Bootes nicht gefunden werden.

##### Verlente Schiffe.

Amsterdam, 27. Febr. (Str. Frst.) Die englischen Blätter vom Donnerstag veröffentlichten die Namen der Offiziere und Mannschaften, die bei dem Untergang des britischen Hilfskreuzers „Clan McNaughton“ ums Leben gekommen sind. Niemand von der Besatzung kam mit dem Leben davon. Im ganzen sind 20 Offiziere und 260 Matrosen zugrunde gegangen. Über die Art des Unterganges Kreuzers und seine Ursache herrscht bis jetzt noch Unklarheit.

London, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Eastbourne vom 24. Februar: Heute nachmittag 3.55 Uhr ist mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus eine Wassersäule und Rauchwolken aufsteigen. Bald darauf war das Schiff versunken. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, flüchtete gegen die Küste, ein anderer Dampfer nahm die Besatzung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagte, der Dampfer sei torpediert worden.

Paris, 27. Febr. (Str. Frst.) Havas. Wie der „Matin“ aus Dieppe erfährt, ist ein englisches Handelsschiff bei St. Valéry-sur-Somme torpediert worden.

##### Ueberraschende Schiffe.

Amsterdam, 27. Febr. (Str. Frst.) Die heute eingetroffene „Times“ vom Donnerstag meldet, bei Blopp's Versicherungsbureau gelten eine Anzahl von Dampfern als stark überfällig. Falls nichts Näheres von ihnen bis nächsten Mittwoch gehört werde, würden sie als verloren gelten. Diese Dampfer sind die „Theres Heymann“, abgefahren zu Weihnacht von Tyne nach Havana, 2393 Tonnen Inhalt, die „Glemmorden“, abgefahren am 26. Dezember von Tyne nach Leghorns, 2812 Tonnen, die „Alfhedne“, abgefahren von London am 3. Januar nach dem Tyne, die „Niggem“, abgefahren am 21. Dezember von Alexandria nach Barcelona und der Dampfer „Eggnus“, abgefahren aus Grimsby am 13. November nach der Nordsee. Ferner meldet die „Times“ vom Donnerstag, daß der belgische Dampfer „Remier“, der in englische Verwaltung übergegangen ist, bei Black-Middens gestrandet ist.

#### Der Heilige Krieg.

##### Die Lage im Kaukasus.

Konstantinopel, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen, die aus Erzerum eingetroffen sind, herrschte an der kaukasischen Front Ruhe, da dichter, stellenweise einen Meter hoch liegender Schnee die Berge bedeckt. In den Gegenden, in denen weniger hoher

Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgeföhrt ist Tschet und die Ortschaft Dasköy im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen.

##### Die feindliche Flottenaktion vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Durch die siebenstündige Beschließung mit schweren Geschützen beschädigten die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten. Trotzdem hatten wir nur 5 Tote und 14 Verwundete. Auch heute setzte die feindliche Flotte die Beschließung fort, zog sich aber nachmittags aus dem Feuerbereich unserer Batterien zurück. Bei Seebahrschiffe am 10. Februar ein französischer Kreuzer an der Küste von Alaba etwa 100 Soldaten aus. Nach einem zweistündigen Gefecht flüchtete der Feind unter Verlusten auf das Schiff zurück. Trotz der Festigkeit seines Geschütz- und Maschinengewehrfeuers hatten wir nur 3 Tote und 3 Verwundete.

##### Rundgebungen in Italien.

Rom, 27. Februar. (Z. U.) In Reggio Emilia hielt der Trienter irredentistische Abgeordnete Battisti einen Vortrag über den Krieg. Vor dem Versammlungsort hatten sich eine große Zahl Neutralisten eingefunden, die den Vortrag verhindern wollten. Zwischen ihnen und den aufgebotenen Truppen kam es zu einem Zusammenstoß. Die Truppen wurden mit Steinen beworfen. Diese gaben schließlich einige Schüsse ab, durch die ein Arbeiter getötet und sieben Personen verwundet wurden.

##### Gärung in Rußland.

Wien, 26. Febr. (Str. Frst.) Aus Genf wird der „Korrespondent Rundschau“ gemeldet, daß die revolutionäre Stimmung in Rußland sich verstärkte, ebenso die Verteilung revolutionärer und antikriegsgerichtlicher Proklamationen in den Petersburger Arbeitervierteln. Die Maßregelungen von Blättern, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen wurden in größter Anzahl vorgenommen. Die sozialistischen Organe erheben scharfe Angriffe gegen den Zarismus und erhoffen eine katastrophale Niederlage Rußlands.

##### Amerika und der Krieg.

London, 26. Febr. (Str. Frst.) Die „Times“ meldet aus Washington: In der amerikanischen Presse wird darüber gesprochen, daß der Präsident unter Umständen dazu schreiten könnte, die Ausfuhr nach den kriegführenden Staaten zu verbieten. Wenngleich es nicht nötig sei, derlei Gerüchten große Aufmerksamkeit zu schenken, so gewinnt doch eine „sentimentale Bewegung“ zu Gunsten des Verbotes der Ausfuhr von Konterbande an Umfang, da dieses Verbot als Mittel, den Krieg schnell zu Ende zu bringen, betrachtet werde. Diese Bewegung werde durch deutsche Propagandisten in den Vereinigten Staaten unterstützt und gewinne beim Publikum einigermaßen Kraft, es sei aber nicht wahrscheinlich, daß der Präsident nachgeben werde.

London, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Central News“ erzählt, daß gestern im auswärtigen Amt eine neue Note des Präsidenten Wilson eingegangen ist. Man glaubt, daß sie unverbindliche Vorschläge bezüglich der Haltung Englands gegenüber der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland enthält.

##### Ein allgemeines Ausfuhrverbot in Amerika?

New York, 27. Febr. (Str. Frst.) Die Regierung ist besorgt wegen der Ausfuhr nach Europa. Präsident Wilson befürwortet ein Gesetz, das ihn ermächtigt, ein allgemeines Ausfuhrverbot zu erlassen, wodurch er gewisse kriegsführende Mächte zwingen will, die Belästigungen des amerikanischen Handels zu unterlassen.

##### England verhält sich ablehnend.

Rotterdam, 28. Febr. (Z. U.) Aus Washington wird der „Times“ gemeldet: Die Erwartung, daß etwas greifbares aus den amerikanischen Vorschlägen bezüglich des Kriegsgebietes herauskommen wird, verringert sich

„Shaw ist ein ungeschickter, dummes  
Famos, alter Herr,“ rief Cornelia lustig.  
„Vena aber drückte ihrem Vater einen langen, zärtlichen  
Kuß auf die bärtigen Wangen.  
„Nanu?“ fragte er erstaunt. Aber er ließ sich's gern  
gefallen.

#### 18. Kapitel.

Loewengard sah in dem Wartezimmer erster Klasse des Kölner Bahnhofs. Er hatte eine halbe Flasche Bordeaux und ein Kaviarbrötchen vor sich stehen, aber er rührte weder Wein noch Speise an. Auch die kleine Bod warf er nach wenigen Zügen beiseite, lehnte sich weit in den Stuhl zurück und drehte ärgerlich an den Spitzen seines Schnurrbarts. Da er ganz allein im Zimmer war, konnte er sich gehen lassen.

Dann sah er auf die Uhr. Eine halbe Stunde noch, bis der Zug nach Brüssel fällig war. Frant, den er vor einer Stunde bestellt hatte, schien nicht kommen zu wollen. Verdammt, wie seit einigen Monaten, eigentlich von dem Tage ab, an dem er sich in Reichenhall seinen Korb geholt hatte, alles schief ging. Verluste an der Börse, Verluste am grünen Tisch. Die Vorteile, die er aus dem Weiterverkauf der geschützten Muster der Verschieden Fabrik auf eigene Hand und in eigene Tasche zog, waren längst nicht so groß, als es anfangs den Anschein gehabt hatte, kaum das gewagte Spiel lohnend.

Auch der dicke Frant schien freisen zu wollen, nachdem er den im Frühjahr zu jeder Zahlung Bereiten ein bißchen stark in die Höhe geschraubt hatte.

Vor zwei Stunden war Loewengard von Krefeld gekommen, wo er im Interesse der Fabrik ein paar alte Geschäftsfreunde Bogislams aufgesucht, ein wenig herumgehört hatte, was es Neues auf dem Textilmarkt gab, und wo man eventuell auf eigene Hand würde vorteilhaft vorgehen können.

Er hatte die Stimmung ungemein flau gefunden. Die reichen Krefelder konnten den Druck allenfalls aushalten, der momentan auf dem Markte lag. In Berlin konnte man sich diesen Luxus nicht so ohne weiteres gestatten.

Fortsetzung folgt.)

tätlich. England wird nämlich jede Maßnahme, einem indirekten Vergleich mit Deutschland ähnlich abweisen, auch wenn Amerika und, wie man sagt, weitere neutrale Länder es dringend wünschen.

##### Der Aufruhr in Sindhina.

Petersburg, 27. Febr. (Str. Frst.) Peking wird an den „Rufloje Slowo“ gebracht, daß im Süden Chinas ein Aufruhr gegen Juanshikan ausgebrochen sei, der die Entwicklung der Dinge beschleunigt, weil der Präsident ihn als Vorwand zu Rüstungen großen Stils benütze.

Von unserem Sonder-Berichterstatter.

#### Deutsche Kriegsbriefe.

Von Paul Schweder.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Kaiserliches Hauptquartier

##### Die Erneuerung des Verkehrswezens in Belgien.

Belgien gehört, wie zu den volkreichsten, so auch den eisenbahnreichsten Ländern der Erde. Die zahllose Bevölkerung verlangte ein dichtes Netz von Transportmitteln, und das Bedürfnis hiernach wurde noch gesteigert durch die hochentwickelte Industrie, die zum großen Teil vor allem aber in der Kohlen- und Erzförderung, den Massentransport angewiesen ist. Dazu kommt die Lage des Landes an der Grenze oder in der Nähe der Nachbarn, die ebenfalls über einen lebhaften Verkehr verfügen und daher ein starkes Kontingent von Durchgangsfahrenden stellen. In dieser Beziehung kann noch die Schweiz mit Belgien verglichen werden, ebenfalls hinsichtlich der fremden Gelder, die durch diese Reisen in das Land gebracht werden. Es muß zugegeben werden, daß die Belgier schon jetzt verstanden haben, die großen internationalen Linien dem Bedürfnis entsprechend auszubauen, und so besaß z. B. Brüssel Verbindungen mit den großen kommerziellen und politischen Städten Europas, wie sich deren fast keine andere Hauptstadt rühmen konnte. Einen großen Teil der Reisenden stellte von jeher das reiche Burgundpublikum, das auch unterwegs allen möglichen Komfort beanspruchte. So kann es nicht Wunder nehmen, daß hier in Belgien zuerst in Europa Speisewagen und Schlafwagen in Eisenbahnzüge eingestellt wurden. In Brüssel gründete sich deshalb auch schon sehr frühzeitig die „Internationale Eisenbahn- und Schlafwagengesellschaft“, die von Belgien aus den ganzen Kontinent mit einem dichten Netz von Tochtergesellschaften überzog und unter der eifrigen Teilnahme des verstorbenen Königs Leopold ihren Betrieb allen europäischen Eisenbahnverwaltungen unheimlich machte. Nur im Bereich der Preussisch-Preussischen Eisenbahnverwaltung suchte man nach Möglichkeiten, eigenen Schlafwagen auszukommen, und auch für die Eisenbahnspeisewagenbetrieb fanden sich auf den meisten Strecken tüchtige deutsche Unternehmer, durch deren Wirken den Monopollänen der Belgier bestimmte Grenzen gezogen wurden. Der Krieg veranlaßte die Umwandlung der auf deutschen Bahnen laufenden Wagen der Gesellschaft in ein rein deutsches Unternehmen und so fahren die Schlaf- und Speisewagen der Internationalen Gesellschaft hier seit dem 1. Februar unter dem Titel: „Deutsche Eisenbahn- und Schlafwagengesellschaft“. Auch verkaufen sie zurzeit die französischen und sonstigen ausländischen Wein- und Warenbesitzer aus und haben die fremdländischen Wageninschriften und ausländischen Kellamen beseitigt.

Wie die Belgier ihr Eisenbahnnetz zerstörten. Das belgische Bergland im Südosten und die Kanäle und Flüsse durchschnittene Ebene im Norden und Nordwesten erforderten zahlreiche Kunstbauten, der eisenbahntechnische Mechanismus, ganz abgesehen von der Dichtigkeit des Netzes, ein sehr komplizierter und je komplizierter aber ein Betrieb ist, desto leichter in Unordnung zu bringen.

Bei der großen Bedeutung des Eisenbahnwesens in einem modernen Krieg, die Transporte von Truppen und Lebensmitteln, war der Besitz des Eisenbahnnetzes für die Partei von höchstem Werte. Als nun die belgischen Truppen im Sommer und Herbst von unseren Soldaten in raschem Siegeslauf überrannt wurden, war es die erste Sorge, die zurückgelassenen Transportmittel zu zerstören. Da sich die Hauptlinien einfach durch ein paar Dynamitpatronen vernichten lassen, fanden unsere Truppen keine Schwierigkeiten, daß die Belgier wirklich ganze Arbeit gewöhnten. Im militärischen Interesse war es notwendig, zunächst die Hauptlinien wieder in Betrieb zu setzen, Strecken durch Wachmannschaften zu sichern und den Verkehr lediglich für Truppen- und Lebensmitteltransporte zu reservieren. Bei Personen- und sonstige Güterverkehr, nicht wie bei uns während einiger Tage der Ermächtigung, sondern Monate lang. Als dann aber das militärische Ziel in Belgien, wenigstens zum Teil erreicht war, kamen wieder die wirtschaftlichen Interessen zur Geltung, deren Bedeutung von der deutschen Zivilverwaltung in Belgien vom ersten Augenblick an im Auge behalten worden war. Ausdrücklich konnte sie natürlich auch nur etwas mit Hilfe der Militärs.

Es wird einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein, die Mühen und das Organisationskloß zu schildern, mit denen unsere Eisenbahn- und Truppentruppen das zerstörte Eisenbahnnetz in Belgien wieder herstellten. Heute kann man mit einem gewissen Recht behaupten, daß der Eisenbahnverkehr zwischen den wichtigsten Orten des Landes wieder funktioniert. Man kann in gewissem Sinne sogar von normalen Verhältnissen reden, was die Sicherheit des Betriebes, den Innehalten der Abfahrts- und Ankunftszeiten, die Preise usw. anbelangt. Freilich, die deutsche Verwaltung garantiert für nichts dergleichen. Aber damit darf sich nur für außergewöhnliche Fälle im Rücken der großen und ganzen kann man auf eine Garantie vertrauen auf die deutsche Organisation ruhig verzichten.



Gegenwärtig laufen auf den belgischen Linien Wagen aller möglichen deutschen und ausländischen Staats- und Privatbahnen. Mit der Beobachtung der Klaffeneinteilung wird es nicht sehr genau genommen und die Berechnung der Fahrpreise geschieht sehr summarisch. Aber von Tag zu Tag kommt mehr Ordnung in das frühere Chaos.

(Schluß folgt.)

Paul Schmeder, Kriegsberichterstatter.

## Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

(Nachdruck verboten.)

### Aus Großer Zeit — Für Große Zeit. 2. März 1871.

Am 2. März unterzeichnete Kaiser Wilhelm den Friedensvertrag, welches Ereignis der Kaiser der Kaiserin folgendem Telegramm meldete: „Soeben habe ich den Friedensvertrag ratifiziert, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde; dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer unvergleichlichen Heeres in allen seinen Teilen und Opferfreudigkeit des Vaterlandes. Der Herr der Geschicken hat überall unsere Unternehmungen sichtlich begünstigt und daher diesen ehrenvollen Frieden in seiner Hand gelingen lassen. Ihm sei Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen meinen Dank!“

### Deutschland.

Berlin, 27. Februar

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Freitag den Kultusetat und nahm die meisten Kapitel ohne Debatte an. — Eine längere Debatte entfaltete sich über die Vermehrung der Zahl der Feldgeistlichen. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Feldgeistlichen nur sehr selten bis an die Front kämen, um den Schwerverwundeten, deren Ableben zu erwarten sei, Trost zu spenden. Der Minister erwiderte, daß eine ungeheure Anzahl von Feldgeistlichen beim Heere seien und ihnen auch nicht verwehrt werde, bis an die Front zu gehen. — Bei dem Titel: „Evangelischer Oberkirchenrat“ gab ein Vertreter der Fortschrittlichen Volkspartei eine Erklärung ab, auf die eine weitere Äußerung der evangelischen Gemeinde in Dortmund auf ihre Eingabe bei der Rehabilitierung des Herrn D. Traub eine Antwort erteilt, auf deren Inhalt ich nicht näher eingehen will. Die Form und Tonart aber mit dem Geiste unserer Zeit kaum in Einklang zu bringen ist. Meine persönlichen Freunde behalten sich vor, nach dem Kriege dieses bedauerliche Vorurteil zurückzukommen. Beim Elementarunterrichtswesen wurde gewünscht, daß Lehramtskandidaten als Ersatz für eingezogene Lehrer in diesem Umfang beschäftigt werden möchten als bisher. Bezug auf die Schulbauten wünschte man, daß in solchen Fällen doch mit dem Ausbau fortgefahren werden möge, was der Minister zusagte. Eine weitere Erwähnung ging dahin, daß die Dispensierung von Schülern in Schulen zur Aushilfe in der Landwirtschaft erlaubt werden möchte. — Die Kapitel des Kultusetats der Universitäten, die höheren Lehranstalten, Kunst- und Wissenschaft und das technische Unterrichtswesen werden zu Beanstandungen keinen Anlaß. Es wurden verschiedene Wünsche ohne allgemeine Bedeutung vorgetragen; der Minister sagte in den meisten Fällen Erledigung zu. Diese Wünsche erstreckten sich u. a. auf die Beibehaltung der Universitätszwecke in Kiel, Marburg und Gießen. — Auf eine Anfrage aus der Kommission, ob es mit den ausländischen Schülern auf den höheren Lehranstalten stehe, gab der Kultusminister die Erklärung, daß die Schüler aus uns feindlichen Staaten in der Regel nicht mehr gebildet würden, daß aber Ausnahmen gemacht worden seien, namentlich in solchen Fällen, in denen die Schüler in Deutschland geboren und erzogen wurden und das Deutsche ihre Muttersprache ist. — Der Kultusetat wurde bewilligt. — Bei dem Kapitel „Höhere Lehranstalten“ teilte der Minister mit, daß von 11600 Lehramtskandidaten, Professoren und Oberlehrern 4000 in der Armee sind; von 4300 in der Vorbereitung befindlichen Kandidaten stehen ein Drittel in der Armee. Bei Ausbruch des Krieges seien 22600 Primaner und 15600 Sekundaner vorhanden gewesen, die über 17 Jahre alt waren. Von diesen stünden 20000 als Kriegsteilnehmer in der Armee, sodas angenommen werden könne, daß fast alle diensttauglichen Schüler im Felde seien.

(Etr. Vtn.) Die durch den Krieg für alle Zweige Verwaltung gebotene Sparsamkeit kommt auch darin zum Ausdruck, daß für das neue Etatsjahr neue Beamtenstellen grundsätzlich nicht geschaffen werden. So der Reichsetat für 1914 in keiner Verwaltung Mittel für neue Beamtenstellen anfordern, obwohl naturgemäß in großer Zahl zum Heeresdienst einberufen sind. In allen Ämtern infolge des Krieges eine sehr gesteigerte Tätigkeit herrscht. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß bisher alljährlich, besonders in großen Betriebsverwaltungen, zahlreiche neue Stellen geschaffen wurden, die sich beispielsweise bei der Reichs- und Telegraphenverwaltung Jahr für Jahr auf tausende belaufen. Auch in der preussischen Verwaltung ist durch den Etat für 1915 der Grundsatz zum Ausdruck gebracht, keine neuen Beamten- und Richterstellen zu schaffen. Eine Ausnahme findet nur da statt,

wo im laufenden Etatsjahr neue Anlagen fertiggestellt sind, deren Inbetriebnahme die Anstellung von Beamten erfordert. Auch in der Justizverwaltung, die sonst alljährlich die Zahl ihrer Richter dem steigenden Bedarf entsprechend vermehrt, hat man für das nächste Etatsjahr auf neue Richterstellen vollkommen verzichtet.

Das Militärwochenblatt teilt mit, daß der Generalleutnant v. Stabenburg zum Chef des 2. masurischen Infanterieregiments Nr. 147 ernannt worden ist.

(Etr. Vtn.) Wie die „Tägliche Rundschau“ hört, sind in den nächsten Tagen Bestimmungen zu erwarten, die den Verkehr mit Mehl regeln sollen. Über den Inhalt dieser Bestimmungen finden gegenwärtig noch eingehende Beratungen statt. Eines aber darf schon jetzt als sicher angenommen werden: die Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl ist nicht zu erwarten.

Hamburg, 27. Febr. Bei der heutigen Reichstagswahl im 6. schleswig-holsteinischen Wahlkreis Pinneberg-Elmsborn wurde für den verstorbenen bisherigen Abg. Dr. Karl Brabant der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei Stadtrat Carsten in Elmsborn, der den Wahlkreis bereits in der Legislaturperiode von 1907—1912 vertreten hatte, gewählt.

### Ausland.

#### Italien.

Rom, 27. Febr. (Etr. Feßt.) Am Schluß der heutigen Kammer Sitzung kam es bei einer Anfrage über das Verbot von Kriegs- und Friedensversammlungen zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Regierung und den Sozialisten, die für die Neutralität eintreten. Besondere Heftigkeit erhielt der Austritt durch den (gemeldeten) Vorfall in Reggio Emilia. Der radikale Ruini verteidigte im Namen der Mehrheit die Maßnahmen der Regierung, dagegen griffen die Sozialisten Pranzolini, Berini und Turati die Regierung heftig an, als Turati behauptete, Italien werde für einen Krieg, den es nicht mitfühle, nicht marschieren, wurde er durch heftigen Widerspruch unterbrochen. Noch lauter war die Entrüstung der Kammer, als Turati durchblicken ließ, daß die Regierung das Verbot der Versammlungen lediglich im inneren Interesse erlassen habe. Alle drei Sozialistischen Redner waren darin einig, daß das Verbot gegen die Verfassung verstoße. — Der Ministerpräsident Salandra stellte dies in Abrede, da der Erlaß lediglich eine Interpretation des bestehenden Gesetzes sei. Er wandte sich darauf gegen Turati und erklärte unter dem Beifall der Kammer, in Italien herrsche kein Einfluß außer demjenigen, der von den Versammlungen für oder wider den Krieg ausgehe, „ich weiß nicht“, fuhr Salandra fort, „ob Italien marschiert oder nicht, aber ich weiß, daß, wenn es marschieren muß, es auf den Ruf des Vaterlandes und des Königs marschieren wird.“ Die Kammer begleitete diese Worte mit frenetischem Beifall, dem sich alle Parteien mit Ausnahme von etwa zwanzig Sozialisten angeschlossen.

#### Frankreich.

Paris, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Gomme enchainé“ meldet, die Mitglieder des Unter Ausschusses der Kammer für das Heeresbewehrungswesen haben erklärt, daß sie ihre Aufgabe nicht weiter erfüllen könnten, da ihnen keine Auskünfte aus den Ämtern erteilt und die zur Kontrolle notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt würden. Infolgedessen erklärte der Präsident und der Berichterstatter des Unter Ausschusses ihren Rücktritt.

#### Rußland.

Petersburg, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Strafgericht verurteilte mehrere Sozialdemokraten unter denen sich fünf Mitglieder der Duma befanden, zum Verlust aller bürgerlichen Rechte und zu Verbannungsstrafen. Die Dumamitglieder waren angeklagt, in ihrer Eigenschaft als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei eine Agitation gegen den Krieg eingeleitet zu haben und für die Verbreitung des Gedankens, alle europäischen Staaten mit Einschluß Rußlands in demokratische Republiken umzuwandeln, in Arbeiterkreisen eingetreten zu sein.

#### Orient.

Sofia, 28. Febr. (Z. U.) Ein Oberst und 2 Stabsoffiziere der Reserve wurden vom Rufscher Kriegsgericht zum Tode verurteilt, weil in deren Truppenteilen während des rumänischen Einfalles im Jahre 1913 Missetaten ausgebrochen sind und die Mannschaften sich den Rumänen ergaben.

### Totales.

Weilburg, 1. März.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Königl. Oberlandmesser Emil Tegner aus Limburg, zurzeit Hauptmann d. L. und Bat.-Führer des 1. Festungsbataillons in Ostende.

† Fürs Vaterland gestorben: Pionier Aug. Reuter aus Wolfenhausen, beim Ref.-Pionier-Bat. Nr. 32. — Landsturmmann Herrn. Klapper aus Falkenbach, bei dem Landsturm-Bataillon Limburg. — Ehre ihrem Andenken!

Leutnant v. Sachs an der Unteroffizierschule in Weilburg wurde zum Oberleutnant befördert.

+ Wie bereits bekannt gegeben worden ist, hat der hiesige „Obst- und Gartenbauverein“ in seiner Sitzung vom 16. Februar beschloffen, am Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr, im „Lore“ eine Versammlung mit Vortrag abzuhalten und dazu auch Nichtmitglieder und Damen einzuladen. Wie aus der Tagesordnung ersichtlich ist, finden zwei Vorträge statt und zwar von der Kreislandwirtschaftslehre in Fräulein Wender über „die Aufgabe der Hausfrau in der Kriegszeit“ und von Herrn Kreislandwirtschaftsinspektor Wobig über „Gemüsebau“. Der Besuch der Versammlung sei auch hiermit nochmals bestens empfohlen.

Der zweite Hauptgewinn der deutschen Flotten-Lotterie im Betrage von 40000 M. fiel auf Nr. 67902 nach Duisburg. Der glückliche Gewinner ist ein Landsturmmann, der in einigen Tagen dem Rufe des Vaterlandes folgen muß.

③ Erleichterungen für die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse. In Rücksicht darauf, daß es als eine patriotische Pflicht für jedermann zu betrachten ist, sich nach Möglichkeit an der Zeichnung der Kriegsanleihe zu beteiligen, hat die Direktion der Nassauischen Landesbank Einrichtungen getroffen, welche eine solche Beteiligung möglichst erleichtern sollen. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Spareren, die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig mitzuwirken. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer ihrer 200 Kassen erfolgt. Die Verrechnung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht. — Um auch denjenigen, die zurzeit nicht über ein Sparguthaben oder über bare Mittel verfügen, solche aber in absehbarer Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse beliehen werden können, zu dem Zinssatz der Darlehensklasse (5 1/4 %) gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldverschreibungen zu dem Vorzugszinssatz von 5 % gewährt. — Die Kriegsanleihe nimmt die Nassauische Landesbank in Verwahrung und Verwaltung (Hinterlegung) zu den Vorzugsätzen, die bisher nur für Landesbank-Schuldverschreibungen galten. — Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Rheinstraße 42), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen sowie bei den 170 Sammellstellen der Nassauischen Sparkasse provisionsfrei erfolgen. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird die Landesbank in die Lage kommen, einen namhaften Betrag zur Kriegsanleihe abzuführen. Abzinsen werden die Landesbank und die Sparkasse selbst, für sich ganz erhebliche Beträge zeichnen, wie dies bereits bei der ersten Zeichnung geschehen war.

### Bemerktes.

\* Freiburg i. B., 27. Febr. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Winterer, ist gestern abend, 69 Jahre alt, gestorben.

\* Berlin, 28. Febr. Die Familie und die Firma Krupp in Essen haben wieder 30 Millionen auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Das Berliner Bankhaus Mendelssohn & Co. zeichnete 20 Millionen auf die Kriegsanleihe.

\* Genf, 28. Febr. In dem Bergwerk von Bruay bei Bethune flog eine Pulverkammer auf. Die Explosion war im Umkreise von mehreren Kilometern vernehmbar. Sie ist auf die Unvorsichtigkeit eines Wächters zurückzuführen. Bisher wurden 2 Tote geborgen. Man befürchtet aber, daß die Zahl der Opfer bedeutend höher ist. — Nach einer anderen Meldung soll die Dynamitfabrik von Gaudin explodiert sein. Genauere Nachrichten fehlen noch.

\* Amsterdam, 28. Febr. Reuter meldet aus Paris: Ein französischer Kreuzer hat die „Dacia“ im Kanal angehalten und nach Brest gebracht.

### Nassauer im Felde.

Zuversicht und Gottvertrauen spiegelt folgender Brief eines Weilburgers wieder:

15. 2. 1915. Herzlichen Dank Dir, lieber Vater, für Deinen Brief! Wie man sich freut, wenn man etwas aus der lieben Heimat vernimmt, das kommt Ihr Euch schon wohl denken; dann gehen die Gedanken so lebhaft hinüber nach dem lieben Vaterland, dem man schon im 7. Monat den Rücken zeigen muß, und so oft kommt es mir so unbegreiflich vor, daß die Menschheit, statt in Frieden und Eintracht nebeneinander zu leben, sich so fürchterlich zerfleischen muß. Immer größer werden die Opfer an Gut und Blut und noch immer können sich unsere sichtlich geschlagenen Gegner trotz der schweren Verluste an Land, Kriegsgerät, Gefangenen usw. und der Verwüstungen in einem großen Teil ihres Landes nicht entschließen, ihre Ohnmacht vor aller Welt einzugehen. Doch meine Betrachtung ist rein menschlich, und da es ja doch einen Gott im Himmel gibt, der die Geschichte der Menschen und Völker leitet, und der durch Trübsal viele Herzen geläutert hat, so wollen wir geduldig seiner Stunde harren, die nicht einen Augenblick zu spät kommt. Geduldig ausharren im Trübsal, das ist das Schwere, aber das sollen wir jetzt auch recht lernen. Gott gebe es, daß wir es alle lernen. — Mitteilen wollte ich Euch, daß unser ganzes Regiment seit dem 5. ds. Mts. nach dem am 3. wohlgeungenen Sturm auf M. aus der Feuerlinie zu einer kurzen Erholung zurückgezogen worden ist. Unser Kronprinz hat sich das Regiment am 7. vorstellen lassen und ihm seine hohe Anerkennung für besondere Leistungen in diesem Kriege ausgesprochen. Anschließend gabs einen Vorbeimarsch. Jeder Kompanieführer wurde vom Kronprinzen mit einem Händedruck begrüßt bzw. beglückwünscht. Am vergangenen Freitag war für unsere Kompanie Kaisers Geburtstagsfeier in A. bei Münchener Hofbräu. Den musikalischen Teil am Flügel hatte ich übernommen. Alles klappte sehr gut, es war wie im Frieden, nur hatten wir eine kräftige Kanonendonnerbegleitung. Die Vorstellung des Regiments hat ein Fotograf gefilmt, sodas Ihr sicher davon in illustrierten Blättern sehen werdet. — Gottlob bin ich noch gesund und wohl. Seid herzlichst gegrüßt von Eurem W.

### Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit: In der letzten Zeit sind wiederholt beunruhigende Gerüchte über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger lügenhafter Nachrichten zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.



Essen, 1. März. (Str. Frlst.) Der Kaiser von Österreich hat Herrn Krupp v. Bohlen und Halbach das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens und Professor Dr. Rausenberger, dem Konstrukteur der 42 Zentimeter-Mörser, das Komturkreuz desselben Ordens verliehen.

Berlin, 1. März. (Z. U.) Der Korrespondent des „B. Z.“ meldet aus Stockholm: Entgegen den amtlichen russischen Berichten, das russische Heer hätte sich nach der Winterschlacht in Masuren in aller Ordnung zurückgezogen, erfährt der Korrespondent von einem soeben in Stockholm eingetroffenen Augenzeugen, die Russen seien in panikartiger Flucht ohne jede Ordnung, als hätten sie die Sinne verloren, geflohen. Viele Soldaten hätten kaum Zeit gefunden, sich anzukleiden und wären trotz der Kälte in Unterleibern, also ohne Hosen geflüchtet.

Zürich, 1. März. (Z. U.) Die Mailänder Unione will erfahren haben, daß Verhandlungen der neutralen Staaten mit Nordamerika aufgenommen worden sind über die Herbeiführung der Freigabe von Lebensmittelausfuhr nach allen kriegsführenden Ländern.

Zürich, 1. März. (Z. U.) „New-York Herald“ meldet: Infolge des Unterseebootkrieges in den englischen Gewässern sind 15 mit Kriegsmaterial für England befrachtete Dampfer am Auslaufen gehindert.

Genf, 1. März. (Z. U.) In Paris und London wird gegen einen in der Note Wilsons enthaltenen Vorschlag, daß die Kriegsführenden aus den in Frage kommenden Gebieten alle Minen entfernen sollten, eingemendet, daß dies sehr schwierig durchzuführen sei. Es müßten beiderseits gleichzeitig die Minen entfernt werden und hierfür sei ein Waffenstillstand notwendig. Dazu sei aber auf keiner Seite Geneigtheit vorhanden.

Wien, 1. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 28. Februar mittags: In Polen und Westgalizien hat sich nichts Besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt. An der Karpathenfront und im Raume von Wyszow sowie südlich des Dniester wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Budapest, 1. März. (Str. Frlst.) Bei Stanislaw dauern die Kämpfe an. Vor einigen Tagen wurden über Körömezö mehrere tausend russische Gefangene, darunter viele Offiziere, nach Ungarn weitertransportiert.

Mailand, 1. März. (Z. U.) „Secolo“ erfährt aus zuverlässiger Quelle aus Florenz, daß in der letzten Nacht zwischen Monte Christo und der Vilen-Insel auf der Höhe von San Stefano ein stark beschädigtes französisches Unterseeboot gesehen wurde. Die zuständigen Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzelheiten hierüber sind noch nicht bekannt.

Turin, 1. März. (Z. U.) Aus San Remo wird telegraphiert: Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe hat auf der Höhe von Marseille den mit Salpeter beladenen, aus Iquique nach Venedig bestimmten chilenischen Transportdampfer „Rancagna“ beschlagnahmt.

London, 1. März. (Str. Frlst.) General Sir Baden-Powell bekennt sich in einem soeben erschienenen Buche als früherer englischer Spion in Deutschland.

Kopenhagen, 1. März. (Z. U.) Nach hier vorliegenden New-Yorker Berichten glaubt man dort, daß ein Krieg zwischen Japan und China dem Weltkriege ein Ende machen würde, da England und Rußland nicht gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre bedrohten Interessen in China wahrnehmen könnten. Es sei nach amerikanischer Überzeugung höchste Zeit, gegen Japans Eroberungslust einen Damm aufzurichten, dessen herausfordernde Politik in Washington die ernstesten Bedenken hervorriefen. — Die japanische Regierung stellt nach Londoner Meldungen in Abrede, daß sie die allgemeine Mobilisierung der gesamten Wehrkraft angeordnet habe. Es seien nur einige Einberufungen angeordnet worden zur Ablösung der in der Mandschurei stehenden Truppen.

## Verlustlisten

Nr. 159, 160 liegen auf.

Reserve-Pionier-Bataillon Nr. 32.

Pionier August Reuter aus Wolfenhausen gefallen.



Am 27. Februar starb plötzlich in einem Lazarett unser Vorsitzender und treuer Kamerad

## Hermann Klapper

I. Kompagnie des Landsturm-Bataillons Limburg.

Sein Tod reißt eine große Lücke in unsern Verein. Wir werden dem lieben Kameraden ein treues Andenken bewahren.

Krieger- und Militärverein Falkenbach.

## Bruchleidende

finden sichere Hilfe durch mein seit 20 Jahren erprobtes federloses Tag und Nacht tragbares Bruchband „Extra-bequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfallobinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Orthop. Korsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Limburg, Sonnabend 6. März 9-4 „Hotel zur Stadt Wiesbaden“.

Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 28 A

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr unsere gute Tante

## Fräulein Charlotte Gotthardt

in ihrem 85 Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Weilburg, den 27. Februar 1915.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. März, nachmittags 3½ Uhr, auf dem alten Friedhof statt.

Das Seelenamt wird Mittwoch morgens 7 Uhr abgehalten.

## Zweite Kriegsanleihe

5 % Reichsanleihe von 1915 unkündbar bis 1924.

5 % Reichsschatzanweisungen.

## Zeichnungen

zu Originalbedingungen nimmt kostenlos entgegen.

Weilburg, 1. März 1915.

Hermann Herz

## Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 42) und den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Hindenburg-Nationalblatt

Original-Steinzeichnung von Siegfried Baboschin.

Die erste nach dem Leben geschaffene Original-Steinzeichnung!

Von den bisher im Kunsthandel verbreiteten Bildnissen des gefeierten Heerführers unterscheidet sich dieses im vornehmsten Stil aufgefaßte Kunstblatt neben dem Vorzuge der unmittelbaren Naturtreue noch dadurch, daß es den Erreiter der Ostmarken in der von ihm für diese Darstellung eigens angelegten Original-Schlachtenuniform zeigt, in der rechenhaften Gestalt, stehend, den scharfen Blick in die Ferne gerichtet, die Linke am Degen, während die rechte herabhängende Rechte die Generalstabskarte hält.

Hindenburgs eigenhändig auf das Original gesetzten Wahlspruch „Vorwärts“ als Überschrift, sowie den selbst unterzeichneten Namenszug bringt es im schärfsten Facsimile. Der Titel „Hindenburg-Nationalblatt“ ist von Sr. Excellenz dem Generalfeldmarschall im Hinblick auf das mit der Herausgabe verbundene Liebeswerk (ein Teil des Reinertrages wird dem Roten Kreuz und dem Nationalen Frauendienst überwiesen), genehmigt worden.

Zum Schluß der wiederholten Porträtskizzen wurde der Künstler vom Herrn Feldmarschall ermächtigt, öffentlich zu verbreiten, daß ihm dieses Bild seiner absoluten Ähnlichkeit und Naturechtheit wegen von den wenigen nach dem Leben entstandenen Porträts am besten gefalle. Einer mehrfachen Empfehlung bedarf es also gewiß nicht!

Vorrätig in drei Größen zu M. 1.—, 2.50 und 4.— in

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“

Marken

auf Briefen, Karten usw.

## Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausichten für Dienstag, den 2. März. Unruhig, meist trübe mit Niederschlägen bei zeitweiser starken, ziemlich rauhen Winden aus westlicher Richtung.

ff. Bückinger  
eingetroffen. C. P.

Ein jüngeres, eheliches  
Zweitmädchen  
zum sofortigen Eintritt  
J. G. J.

Ein älteres  
Monatmädchen  
auf sofort gesucht.  
Näheres in der Exp.

Kleiner Herd, 200  
Osen zu taufen geistl.  
Von wem, sagt d. Exp.

Im Hinterh. Bahnpostk.  
H. W. a. ruh. L.  
April z. verm. S. G.

Starks Gebel  
Buchhandlung S. B.

## Turn- u. Sportverein

Weilburg.

Landsturmriege.

Heute abend 8½ Uhr erste  
Übungsstunde.

## Bilanz pro 31. Dezember 1914

Activa.	Passiva.
Rassenbestand	172.71
Geschäftsanteil bei der Genossenschaftsbank	900.—
Guthaben bei Genossen	13959.62
Schuldner i. Warenverkehr	5540.44
Warenbestand	180.—
	M. 20752.77
Reservefonds	
Betriebsrücklage	
Spareinlagen	
Bankschuld in Sfd.	
Rechnung	
Gläubiger i. Warenverkehr	
Guthaben der Genossen in Sfd. Rech.	
Geschäftsguthaben der Genossen	
Reingewinn	

## Mitgliederbewegung.

Stand 1. Januar 1914 39 Mitglieder  
Abgang 1914 2 „  
Zugang 1914 — „

Stand 31. Dezember 1914 37 Mitglieder

Varig-Selbhausen, den 25. Februar 1915

Spar- und Darlehnskasse, e. G. m. b. H.  
Hart, Direktor. Anetsch, Rentam.

## Gesangbücher

empfehlen in reicher Auswahl und  
Preislage

mit 10 Prozent Ermässigung

Buchhandlung H. Zippe

G. m. b. H., Weilburg.